

Ⓜ Hochaktuell!

Soeben erschien in unserem Verlag:

Alexander Graf v. Gersdorff

Die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte im Jahre 1911

Die kernig und mit glühendem Patriotismus geschriebene Broschüre wird bereits in allen Zeitungen besprochen. Es dürfte starke Nachfrage nach ihr sein. Die Herren Sortimenten, die wir um tätige Verwendung bitten, werden gut tun, sich sofort mit Exemplaren zu versehen!

Bezugsbedingungen:

ord. M. -.50, netto M. -.35, bar M. -.30

Hochachtungsvoll

Berlin, Januar 1912

Verlag Eckstein & Engel

(Auslieferung bei Franz Wagner,
Kommissions-Buchhandlung, Leipzig)

Ⓜ In meinem Verlage ist erschienen:

Textausgaben und Untersuchungen

zur

Geschichte der Ästhetik.

I.

J. J. W. Heinse

Briefe aus der Düsseldorfer Gemäldegalerie

1776—1777

Mit einer Skizze der deutschen Geniezeit, des Lebens und der Werke Heinses und einer Entwicklungsübersicht der ästhetischen Grundbegriffe im 18. Jahrhundert,

herausgegeben von

Dr. Arnold Winkler.

Oktav, 13¹/₄ Bogen, K 6.— = *N* 5.—.

In Rechnung mit 25⁰/₀,
bar mit 33¹/₃ ⁰/₀ Rabatt.

Die Sammlung, deren Anfang der vorliegende Band darstellt, hat nichts gemein mit einem Lehrbuch der Ästhetik, eines im Grunde leeren Wortes, dessen Inhalt schon ursprünglich nicht feststand. Was im Lauf der Zeit unter diesem Namen Positives zustande gekommen, ist kein unabänderliches Gesetz, das ja jedes Aufsteigen der Kunst unmöglich machen würde. Die Kunstentwicklung eilt immer den ästhetischen Systemen voraus. Von Wert kann also nur die Kenntnis derjenigen Schriften sein, die, als bedeutende Kulturdokumente am Schlusse inhaltsreicher Epochen entstanden, den Charakter des jeweiligen Kunstzeitalters klar überschauend zusammenfassen und infolge ihrer Stellung gewichtige Fingerzeige für die nächste Zukunft geben. **Auf diese Marksteine soll hier gewiesen werden. Die Literatur besitzt ihrer nicht gar viele: harrt doch auch unsere Zeit schon lange des Mannes, der das Organische des so wechselvollen Kunsttreibens zu heben vermöchte.**

Die Eröffnung der Reihe durch Heinses Gemäldebrieve dürfte gerechtfertigt sein. Der alte blinde Pfeffel liess sie sich vorlesen und meinte bei den lebendigen Beschreibungen, auf einige Momente das Gesicht wieder erhalten zu haben. Ludwig I. von Bayern rühmte: »Heinse schreibt nicht, er malt wie Correggio« und stellte ihn unter »Walhallas Genossen«. **Die Gemäldebrieve sind heute noch völlig zeitgemäss, ja sie werden ihrem Werte nach vielleicht erst von unserer Generation richtig gewürdigt.**

Für unsere Ausgabe wurden alle vorhandenen Drucke der Gemäldebrieve zu Rate gezogen. Orthographie und Interpunktion wurden hier und da modernisiert, wo es die leichtere Lesbarkeit erforderte und keine Gefahr war, der genialen Originalität Gewalt anzutun.

WIEN 13/2, im Jänner 1912.

Teybergasse 1.

Edmund Schmid, Verlagsbuchhandlung.